

Universität Duisburg-Essen

Fakultät für Geisteswissenschaften

Seminar: Erwerb der Schreibkompetenz

Seminarleitung: Dr. U. Behrens

Sommersemester 2020

## **Analyse und Vergleich von (An-)Lauttabellen**

Vorgelegt von: Ann-Christin Nickel

LA BA Grundschule

4. Fachsemester

Matr.-Nr. ...

Abgabedatum: 11.09.2020

## Literaturverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Lesen durch Schreiben.....	3
2.1. Das Konzept.....	3
2.2. Die (An-)Lauttabelle.....	4
2.3. Kritik .....	5
3. Aufbau der Analyse.....	6
4. Analyse der (An-)Lauttabellen.....	8
4.1.Lauttabelle statt Anlauttabelle.....	8
4.2.Abbildung durch Basisgrapheme.....	8
4.3.Ausschließliche Verwendung von Basisgraphemen.....	9
4.4.Systematische Anordnung der Laute.....	9
4.5.Identifizierbarkeit der dargestellten Begriffe.....	11
5. Vergleich der (An-)Lauttabellen.....	12
6. Fazit.....	13
7. Literaturverzeichnis.....	15
8. Anhang.....	17

## 1. Einleitung

Immer wieder liest man Artikel wie: „Die neue Schlechtschreibung“ (Bredow von/Hackenbroch 2013), „Fehler sollen wieder korrigiert werden“ (Schmoll 2019) oder „Brandenburg schafft ‚Lesen durch Schreiben‘ ab“ (Vogt/Kaufmann 2018). Eines haben diese Artikel gemeinsam: die Kritik an „Lesen durch Schreiben“. Dabei handelt es sich um ein Konzept des Reformpädagogen Jürgen Reichen (1939-2009) aus dem Jahre 1981. Die Kritik bezieht sich auf die Rechtschreibung der Schülerinnen und Schüler<sup>1</sup>, die durch die Orientierung der Schreibung an der Lautung stark beeinträchtigt werde. Zur Verschriftung der Wörter verwenden die SuS eine Buchstaben- /Anlauttabelle. Dies geht zurück auf Reichens Konzept des „Lesens durch Schreiben“. Die Buchstabentabelle nach Reichen ermöglichte den SuS erstmals einen entdeckenden Zugang zum Lesen und Schreiben. Sie feierte von Beginn an unter Lehrerinnen und Lehrern große Erfolge und wird auch heute noch gerne im Unterricht eingesetzt. Die Anschaulichkeit sowie der Überblick über alle zu erlernenden Buchstaben macht ihren Erfolg aus (vgl. Thomé 2000, 116). Nach Thomé (2000) liegt diese (An-)Lauttabelle<sup>2</sup> bzw. Buchstabentabelle den meisten Lehrwerken sowie Fibeln bei, da somit die Forderung nach einem offenen Unterricht erfüllt werde. Dabei unterscheiden sich die (An-)Lauttabellen in ihrem Aufbau und in der Bedeutung sowie Funktion innerhalb des Lehrwerks (vgl. Schröder-Lenzen 2013, 218; Thomé 2000, 117).

Daraus ergibt sich die Frage, inwiefern die im Unterricht verwendeten (An-)Lauttabellen sich qualitativ voneinander unterscheiden und ob diese für einen Zugang zum Schriftsystem geeignet sind. Zur Klärung dieser Frage sollen in der vorliegenden Arbeit drei (An-)Lauttabellen aus unterschiedlichen aktuellen Lehrwerken analysiert und miteinander verglichen werden. Dabei handelt es sich um die (An-)Lauttabellen aus den Fibeln *ABC der Tiere*, *Tinto* und *Jojo*. Um die Verwendung von (An-)Lauttabellen im Unterricht zu klären, wird im ersten Schritt das Konzept „Lesen durch Schreiben“ erklärt sowie die Verwendung der Buchstabentabelle in diesem Konzept erläutert. Nachdem der Hintergrund geklärt wurde, wird die Kritik an Reichens

---

<sup>1</sup> Im Folgenden wird für Schülerinnen und Schüler das Kürzel SuS verwendet.

<sup>2</sup> Da die Phoneme des Deutschen nicht allein im Anlaut vorkommen, sondern auch im In- und Auslaut, steht das Präfix „An“ in Klammern (vgl. Riegler 2009, 16)

Konzept wiedergegeben. Im nächsten Schritt werden der Aufbau sowie die Kriterien einer Analyse von (An-)Lauttabellen dargestellt und auf die drei genannten Tabellen angewandt. Die dabei gewonnenen Ergebnisse, führen dann zu einem Vergleich der drei Tabellen sowie zu einer verbesserte (An-)Lauttabelle. In einem abschließenden Fazit wird dann Stellung genommen, ob die drei (An-)Lauttabellen für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb geeignet sind.

## **2. Lesen durch Schreiben**

### **2.1. Das Konzept**

Das Konzept „Lesen durch Schreiben“ geht zurück auf den Schweizer Grundschullehrer Jürgen Reichen. Seine didaktischen Überlegungen veröffentlichte er erstmals 1981 in der Lehrerzeitschrift „Schweizer Schule“ (vgl. Reichen 1981, 693). Reichen selbst bezeichnet sein Konzept als einen Leselehrgang, bei dem der Zugang zum Lesen durch das Schreiben stattfindet. Den Schriftspracherwerb vergleicht er mit dem frühen Sprechspracherwerb und begründet dadurch, dass die Rechtschreibung zu Beginn des Schriftspracherwerbs vernachlässigbar sei und sich eine Besserung von selbst einstelle (Reichen 2008, 139f.). Die korrekte Rechtschreibung sieht er als überflüssig an und behauptet, dass sie zur Manipulation und Unterdrückung der bildungsfernen Schichten verwendet werde. Daher sieht er keinen Grund darin, die Rechtschreibung mehr zu berücksichtigen (vgl. ebd., 121-130). Die Grundlage des Konzepts sind, nach Reichen (2008), drei Prinzipien:

1. Lesedidaktisches Prinzip: Lesen durch Schreiben
2. Lernpsychologisches Prinzip: Selbstgesteuertes Lernen
3. Schulpädagogisches Prinzip: Werkstattunterricht

Das Hauptziel des lesedidaktischen Prinzips ist, dass die Kinder jeden beliebigen Begriff verschriften können. Dazu bekommen sie eine (An-)Lauttabelle – Reichen nennt sie Buchstabentabelle – an die Hand. Diese (An-)Lauttabelle ordnet jedem Laut (Phonem) den passenden Buchstaben (Graphem) zu (vgl. Reichen 2008, 27f.). Die Orthografie wird zu Beginn vernachlässigt und Fehler dürfen nicht korrigiert werden. Ausnahmen sind: Ein Laut wurde vergessen, an der falschen Stelle verschriftet oder in

einem Wort verwendet, in dem er nicht vorkommt (vgl. Schröder-Lenzen 2013, 217). Das Lesen wird nicht explizit trainiert, denn nach Reichens Konzept geschieht das Lesen durch das Schreiben von selbst und bedarf keiner Hilfestellung (vgl. Reichen 2008, 28). Das selbstgesteuerte Lernen soll die Selbständigkeit, Individualität, Motivation und soziale Interaktion der SuS bestmöglich fördern (vgl. Reichen 2008, 168f.). Dafür bedarf es eines Minimums an Eingriffen durch die Lehrperson in den Lernprozess (vgl. Kirschhock 2004, 99). Hier bezieht sich Reichen auf die lernpsychologische Hypothese: „Kinder lernen umso mehr, je weniger sie belehrt werden!“ (Reichen 2008, 26). Um dies zu fördern, sieht Reichen den Werkstattunterricht vor. Dabei handelt es sich, um einen offenen Unterricht, der fächerübergreifend und individuell stattfindet (vgl. Kirschhock 2004, 99).

## 2.2 Die (An-)Lauttabelle

Die (An-)Lauttabelle/Buchstabentabelle stellt in Reichens Verfahren das zentrale Arbeitsmittel dar (vgl. Bremerich-Vos/Wendt 2019, 21). Neben jedem Buchstaben bzw. Graphem befindet sich in der Tabelle die Abbildung eines Gegenstandes, dessen Anlaut bzw. Phonem dem Buchstaben entspricht (vgl. Jeuk/Schäfer 2013, 121). Die Tabelle enthält alle Buchstaben des Alphabets, damit die Kinder von Anfang an alles schreiben können, was sie wollen (vgl. Reichen 2008, 24). Um mit der Anlauttabelle arbeiten zu können, müssen die Kinder zunächst das Wort, das sie schreiben wollen, in einzelne Teillaute zerlegen. Sie isolieren den ersten Laut und suchen dann in der Tabelle nach einem Gegenstand, der mit genau diesem Laut anfängt. Die SuS schreiben nun den Buchstaben, der neben dem entsprechenden Gegenstand steht, auf. Als nächstes versuchen sie, den zweiten Laut des Wortes zu isolieren und gehen so vor wie beim ersten Laut. Sie führen dieses Verfahren so lange durch, bis sie alle Laute des Wortes verschriftet haben (vgl. Reichen 2008, 28). Durch die (An-)Lauttabelle wird den SuS ein Einblick in die Graphem-Phonem-Beziehung des Deutschen gegeben (vgl. Jeuk/ Schäfer 2013, 121). Es werden die ersten Probleme in der Arbeit mit der (An-)Lauttabelle deutlich: Die Konzentration der SuS muss über einen langen Zeitraum aufrechterhalten werden, dies kann zur Demotivation der SuS im Schreibprozess führen. Die Phonemanalyse ist ein sehr komplexes Verfahren und kann nicht von jedem Kind zu Beginn durchgeführt werden (vgl. Topsch 2005, 72f.). Denn

eine Phonemanalyse erfordert phonologische Bewusstheit. Phonologische Bewusstheit im engeren Sinne bedeutet, dass die SuS die einzelnen Laute in Wörtern als Laute erkennen und isolieren können (vgl. Kirschhock 2004, 53).

### 2.3 Kritik

Im Laufe der vergangenen Jahre sind die Leistungen der SuS im Bereich der Rechtschreibung signifikant gesunken. Dies zeigt der „IQB-Bildungstrend 2016“ (vgl. Stanat et al. 2017, 19). Reaktionen auf den Leistungsabfall waren öffentliche wie wissenschaftliche Diskussionen über „Lesen durch Schreiben“. Der Grund für die Diskussionen ist die Vernachlässigung der korrekten Schreibung im ersten Schuljahr, die den SuS im weiteren Schriftspracherwerb den Zugang zu einer angemessenen Rechtschreibung erschweren sollte (vgl. Bremerich-Vos/Wendt 2019, 20-24.). Im wissenschaftlichen Diskurs werden noch weitere Aspekte des Konzepts kritisiert. Dazu gehört der Einsatz von (An-)Lauttabellen, da diese zunächst auf ihre Richtigkeit hin geprüft werden müssen. Eine weitere Schwierigkeit stellen die bildlich dargestellten Begriffe dar, diese sollten möglichst eindeutig einem Begriff zugeordnet werden können, da die SuS ansonsten Probleme bei der Identifikation des dargestellten Begriffs bekommen könnten. Zusätzlich ist die Arbeit mit einer (An-)Lauttabelle gerade für Schreibanfänger sehr anspruchsvoll und zeitaufwändig und es gibt keine Möglichkeit, den Weg des Auflautierens zu vereinfachen (vgl. Topsch 2005, 68-73). Nicht nur Schreibanfänger stellt die (An-)Lauttabelle vor Probleme, für lernschwache SuS und SuS mit einer anderen Muttersprache als Deutsch ist die Arbeit mit einer (An-)Lauttabelle nicht geeignet (vgl. Schröder-Lenzen 2013, 217-224). Dies ist auf die Phonemanalyse zurückzuführen, die diese Kinder nicht durchführen können, da sie nicht über die phonologische Bewusstheit verfügen, um einzelne Laute isolieren zu können (vgl. Bremerich-Vos/Wendt 2019, 22). Viele weitere Aspekte des Konzepts werden im wissenschaftlichen Diskurs auch thematisiert, eine Auflistung aller wäre jedoch zu ausführlich. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Verfahren vielfach kritisiert wird. Es stellt die Basis vieler Studien dar. Eine Studie von Tobias Kuhl und Una M. Röhr-Sendlmeier (2018), die zu einem Verbot von Lesen durch Schreiben im Unterricht in einigen Bundesländern geführt hatte (vgl. Vogt/Kaufmann 2018), zeigte,

dass „Lesen durch Schreiben“-Kinder 55% mehr Fehler in der Rechtschreibung aufweisen als Fibel-Kinder. Hier ist jedoch die Frage: Gibt es einen Unterricht, der nur Lesen durch Schreiben beinhaltet oder sich nur auf ein Fibel-Lehrwerk bezieht? Orientieren sich Lehrerinnen und Lehrer ausschließlich an einem Lehrwerk und verwenden außerhalb dieses Lehrwerks kein zusätzliches Material? Wie findet denn überhaupt eine Zuordnung zu einer der Methoden statt? Hier knüpft ein Artikel von Albert Bremerich-Vos und Heike Wendt (2019) an. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass (An-)Lauttabellen häufig in einem Methodenmix verwendet und Fehlschreibungen ab der 1.Klasse korrigiert werden (vgl. Bremerich-Vos/ Wendt 2019 29ff). Es lässt sich also nicht sagen, ob das Konzept „Lesen durch Schreiben“ überhaupt noch in seiner Ursprungsform Anwendung im Unterricht findet. Dafür spricht auch, eine Bestandsaufnahme von Jörg Hagemann aus den Jahren 2013-2015. In dieser Bestandsaufnahme wird deutlich, dass unabhängig vom Lehrwerk 90% der Schulen in ihrem Unterricht (An-)Lauttabellen verwenden, obwohl dieses Hilfsmittel ein Teil des Konzepts Lesen durch Schreiben ist, welches aber nicht in allen Schulen Anwendung findet (vgl. Hagemann 2018, 16).

### **3. Aufbau der Analyse**

Die Arbeit mit einer (An-)Lauttabelle soll den SuS im Anfangsunterricht den Zugang zur Schriftsprache erleichtern. Dafür bedarf es jedoch einer durchdachten und sachgemäßen Darstellung. Durch die (An-)Lauttabelle sollen die Kinder einen Einblick in die Beziehung zwischen Phonemen und Graphemen bekommen (vgl. Riegler 2009, 16). Wichtige Beurteilungskriterien für die (An-)Lauttabelle stellt Riegler (2009) in ihrem Zeitschriftenbeitrag dar. Daraus ergeben sich vier wichtige Kriterien, an denen sich eine Analyse orientieren sollte:

Erstes Kriterium: Die (An-)Lauttabelle muss alle Phoneme des Deutschen abbilden. Es handelt sich also um eine Lauttabelle und nicht um eine Anlauttabelle. Neben den Phonemen, die im Deutschen im Anlaut vorkommen, muss die Lauttabelle auch Phoneme enthalten, die im Deutschen nur im In- und Auslaut vorkommen. Dazu gehört z.B. das stimmlose /s/, /ŋ/ oder das [x](vgl. Riegler 2009, 16).

Zweites Kriterium: In der (An-)Lauttabelle befinden sich nur Basisgrapheme und keine Orthographeme. Das bedeutet, jedem Phonem wird nur das Graphem zugeordnet, mit dem es in der deutschen Sprache am häufigsten verschriftet wird. Seltener Verschriftungen, wie z.B. das <oh> für /o:/ in <ohne> werden in der Tabelle nicht abgebildet. Eine Abbildung der selteneren Schreibung könnte bei den SuS Unsicherheiten in der Zuordnung von Phonemen zu Graphemen hervorrufen. Fehler sind hier häufig die Zuordnung des <i> in Igel zum Phonem /i:/, wobei dies die seltener Schreibung darstellt (vgl. Riegler 2009, 17). Thomé nennt dieses Problem das „Igel-Syndrom“ (Thomé 2000, 118).

Drittes Kriterium: In der Lauttabelle werden ausschließlich die Basisgrapheme des Deutschen aufgenommen und nicht deren Orthographeme. Somit sind Buchstaben, die zwar im deutschen Alphabet enthalten sind, jedoch keine Basisgrapheme der deutschen Phoneme darstellen, in der Lauttabelle nicht enthalten. Das bedeutet, die Grapheme <v>, <c> und <y>, die Orthographeme der jeweiligen Phoneme darstellen, sind nicht in der Lauttabelle vertreten (vgl. Riegler 2009, 17).

Viertes Kriterium: Der Aufbau der Lauttabelle orientiert sich an einer sinnvollen und systematischen Darstellung der Laute. Dafür sollen Vokale und vokalwertige Diphthonge von den Konsonanten getrennt stehen. Die Konsonanten sollen in ihrem Aufbau nach artikulatorischen Gesichtspunkten geordnet werden und stimmhafte und stimmlose Varianten sollten sich gegenüberstehen. Die Orientierung der Anordnung der Grapheme anhand artikulatorischer Gesichtspunkte soll es den Kindern erleichtern, möglichst schnell den richtigen Buchstaben zum isolierten Laut zu finden (vgl. Riegler 2009, 17f.).

Neben den vier Kriterien nach Riegler wird noch, auf der Grundlage von Topsch (2005) die Identifizierbarkeit der dargestellten Begriffe, als Kriterium mit aufgenommen. Damit die Kinder bei der Arbeit mit der Lauttabelle die isolierten Laute einem Buchstaben zuordnen können, müssen die dargestellten Begriffe einfach zu erkennen sein (vgl. Topsch 2005, 68).

Bei der Analyse der (An-)Lauttabelle aus der Silben-Fibel *ABC der Tiere* ist es außerdem interessant in Erfahrung zu bringen, ob sich die Anordnung der Laute an der Silbenstruktur des Deutschen orientiert (vgl. Riegler 2016, 20).



## 4. Analyse der (An-)Lauttabellen

Die Analyse erfolgt anhand der zuvor genannten Kriterien. Der Aufbau orientiert sich an der Reihenfolge der Kriterien, wobei die Kriterien jeweils an allen drei (An-)Lauttabellen geprüft werden, bevor der nächste Aspekt analysiert wird.

### 4.1. Lauttabelle statt Anlauttabelle

Es handelt sich bei den drei Tabellen jeweils um Lauttabellen, da sie nicht ausschließlich die Anlaute des Deutschen wiedergeben, jedoch fehlt bei den Lauttabelle der Reduktionsvokal /ə/ wie in <Rose>. Zwar wird dem Graphem <e> das Tier Ente zugeordnet, in dessen unbetonter Silbe der Reduktionsvokal auftritt, es ist jedoch davon auszugehen, dass es sich dabei um die Zuordnung des /ɛ/ zum Graphem <e> aus der betonten Silbe handelt. Ebenfalls enthalten die Tabellen keine Repräsentation für den Laut /ʏ/ (wie z.B. in <Mütze>). In der Lauttabelle aus dem Lehrwerk *ABC der Tiere* sowie der Fibel *Jojo*, fehlt jeweils das stimmlose /s/ (wie z.B. in <Fuß>) und das /œ/ (wie in <Öffner>). In der Lauttabelle zum Lehrwerk *Jojo* fehlt ebenfalls der Nasal /ŋ/ (wie in <Ring>) und das Phonem <ɛ:> (wie in <Käfer>), dazu kommen noch die Laute /kv/ und /ks/, die in den Wörtern <Qualle> und <Hexe> vorkommen. Dies sind jedoch Phoneme, die vergleichsweise selten auftreten und somit zu Beginn auch aus einer Lauttabelle ausgelassen werden können (vgl. Riegler 2009, 16f.).

### 4.2. Abbildung durch Basisgrapheme

In den Lauttabellen zu den Lehrwerken *Jojo*, *ABC der Tiere* und *Tinto* findet eine Zuordnung des Orthographems <i> zum Phonem /i:/ statt, somit ist in allen drei Tabellen, das „Igel-Syndrom“ zu finden. Neben dieser fehlerhaften Zuordnung findet jedoch nur in den Werken *Jojo* und *Tinto* noch die Zuordnung des Phonems zu seinem Basisgraphem <ie> statt. Das Basisgraphem <ie> wird in der Lauttabelle *ABC der Tiere* gar nicht abgebildet. Das Phonem /k/ wird sowohl in *Tinto* als auch im *ABC der Tiere* zum einen dem Basisgraphem <k> zugeordnet, als auch dem Orthographem <c>

wie in <Computer>. Dazu bildet das Lehrwerk *Tinto* noch das Orthographem <ck>, wie in <Sack> ab. In den beiden zuvor genannten Lehrwerken lässt sich eine Zuordnung des Graphems <y> sowohl zu dem Phonem /j/, welches in beiden Tabellen auch durch das Basisgraphem <j> dargestellt wird, als auch zu dem Phonem /i/ finden. Dabei wird in der Tabelle des *ABCs der Tiere* noch die Zuordnung des Orthographems <y> zum Phonem /y/ vorgenommen, dies ist besonders fragwürdig, da das Basisgraphem <ü> wie in <Mütze> in dieser Tabelle nicht aufgegriffen wird. In den Tabellen zum *ABC der Tiere* und *Tinto* werden die Phoneme /f/ und /v/ jeweils durch das Orthographem <v> wie in <Vogel> und <Vase> abgebildet sowie durch ihre Basisgrapheme <f> und <w>. Die Zuordnung des Phonems /ɛ/ sowohl zum Orthographem <ä> als auch zum Basisgraphem <e> findet in allen drei Tabellen statt.

#### 4.3. Ausschließliche Verwendung von Basisgraphemen

Die Tabellen aus dem Lehrwerk *Tinto* und *ABC der Tiere* verwenden, wie zuvor erläutert, die Orthographeme <y>, <v> und <c>, die ebenfalls durch ihre Basisgrapheme <j>, <i>, <k>, <f> und <w> abgebildet werden. Darüber hinaus wird für das <k> auch das Orthographem <ck> in der Lauttabelle *Tinto* verwendet. Auch das Phonem /i:/, wie in 4.2. beschrieben, wird nicht nur durch das Basisgraphem <ie> in den Tabellen zu *Tinto* und *Jojo* abgebildet, sondern auch durch das Orthographem <i>. In der Tabelle zum *ABC der Tiere* wird nur das Orthographem <i> dargestellt. Die Grapheme <nk>, <st>, <sp>, <pf> stellen im Deutschen keine Basisgrapheme dar, werden jedoch in den Tabellen von *Tinto* und *ABC der Tiere* mit aufgenommen. Das Phonem /ɛ/ wird im *ABC der Tiere* und der Fibel *Jojo* durch das Orthographem <ä> präsentiert. Außerdem ordnet die Fibel *Jojo* das Orthographem <äu> dem Phonem /ɔɪ/ zu, dies ist jedoch ebenfalls kein Basisgraphem des Deutschen.

#### 4.4. Systematische Anordnung der Laute

Zunächst wird die Lauttabelle der Silbenfibel *ABC der Tiere* betrachtet (s. Anhang Abb. 1). Die Vokale, vokalwertige Diphthonge und Umlaute sind von den Konsonanten getrennt. Es gibt drei übereinander angeordnete Blöcke. Im obersten befinden sich die Vokale, Umlaute und Diphthonge. Die Konsonanten befinden sich im mittleren Block, sind jedoch ohne erkennbares Muster angeordnet. Auch ein

Silbenbogen lässt sich nicht aus der Anordnung erkennen. Stimmhafte und stimmlose Konsonanten sind miteinander vermischt. Es erfolgt auch keine Unterteilung in Frikative, Plosive, Laterale und Vibranten oder Nasale. Im untersten Block befinden sich neben den Frikativen /ʃ/, /x/ und /ç/ der Nasal /ŋ/ sowie die Lautfolgen /ks/ und /kv/. Dies ist für eine anhand der Silben und Lautung von Wörtern orientierten Tabelle eine unorganisierte Darstellung, die die SuS vor große Probleme bei der Suche nach den Schreibzeichen stellen kann. Auch wäre eine Zuordnung anhand der Silbenstruktur bei einem silbenbasierten Werk von Vorteil.

Nun wird die Tabelle aus dem Lehrwerk *Jojo* nach der Anordnung der Laute analysiert (s. Anhang Abb.2). Die Vokale befinden sich in der Anordnung an oberster Stelle, mit kleinem Abstand befindet sich der Inlaut /i:/ repräsentiert durch das Graphem <ie>. Die Umlaute sind links von den Vokalen zusammengefasst und die Diphthonge befinden sich rechts der Vokale. Unter den Vokalen befinden sich die Konsonanten, dabei befinden sich die stimmhaften Plosive rechts und die stimmlosen Plosive links gegenüber der stimmhaften. Die stimmhaften Frikative /v/ und /z/ befinden sich ebenfalls rechts, wobei /v/ dem stimmlosen Frikativ /f/ gegenübersteht. Dem Phonem /z/ steht die Konsonantenverbindung /ts/ gegenüber. Der dritte stimmhafte Frikativ /j/ befindet sich auf der rechten Seite, wodurch keine eindeutige Seitenzuordnung zu stimmhaft und stimmlos möglich ist. Dem /j/ steht der stimmlose Frikativ /h/ gegenüber. Die Nasale /m/ und /n/ stehen sich am Anfang der Liste gegenüber sowie der Lateral /l/ und der Vibrant /r/. Unten links neben den Konsonanten befindet sich noch ein Kasten mit den stimmlosen Frikativen /x/, /ç/ und /ʃ/. Die Anordnung der Konsonanten ist auch hier teilweise nicht an der Lautung orientiert, es lässt sich jedoch eine Systematik erkennen.

Das Buchstabenhaus aus der Fibel *Tinto* ist wie ein Haus aufgebaut, wobei sich die Vokale, Diphthonge und Umlaute im „Dach“ befinden. Die Konsonanten sind teilweise in den „Etagen“ zu finden, andere befinden sich im „Keller“ (s. Anhang Abb.3). Die Anordnung der Konsonanten ist noch geordneter als in der Tabelle zum Lehrwerk *Jojo*. Die stimmhaften Plosive befinden sich in einem Block auf der linken Seite ganz oben. Ihnen gegenüber stehen die stimmlosen Plosive, die ebenfalls in einem Block angeordnet sind, auf der linken Seite. Die stimmhaften Frikative befinden sich untereinander angeordnet unter den stimmhaften Plosiven. Dem /v/ ist der stimmlose Frikativ /f/ gegenübergestellt. Der Frikativ /x/ und /ç/ befindet sich paarig gegenüber dem Phonem /j/. Das /z/ steht gegenüber der Konsonantenverbindung /ts/

und unter diesem Paar stehen sich die stimmlosen Frikative /h/ und /f/ gegenüber. Die Nasale /m/, /n/ und /ŋ/ befinden sich in einer Zeile, das /m/ links, das /n/ rechts und das /ŋ/ in einem „Anbau“ daneben. Der Lateral /l/ befindet sich auf der linken Seite an letzter Stelle und steht dem Vibranten /r/ paarig gegenüber. Im „Keller“ sind die Lautverbindungen /ks/ und /kv/ sowie das stimmlose /s/ und das /i:/ sowie einige weitere Grapheme, die jedoch keine Basisgrapheme des Deutschen darstellen, zu finden.

#### 4.5. Identifizierbarkeit der dargestellten Begriffe

In der Lauttabelle zum *ABC der Tiere* sind einige schwer zu identifizierende Darstellungen für die Begriffe enthalten. Da sich die Lauttabelle auf die Tierwelt bezieht, gibt es eine Abbildung des Iltisses für das Graphem <i>, direkt daneben befindet sich ein Otter. Eine Unterscheidung der beiden Tiere ist auf den Bildern nicht sehr einfach. Außerdem muss auch das Tier Iltis bekannt sein. Der Auerhahn für das Graphem <au> sowie der Kakadu für das Graphem <k> und der Orang-Utan für das Graphem <o> sind Tiere, die ebenfalls nur wenig bekannt sind. Außerdem könnte der Orang-Utan auch als Affe bezeichnet werden. Es fällt auch auf, dass teilweise Unterarten als Repräsentanten für das Graphem verwendet werden wie der Orang-Utan, der Kakadu oder der Papagei und dann teilweise die Oberbegriffe wie Vogel für das <v>. Für Kinder, die Ahnung von der Vogelwelt haben, könnte hier auch ein Rotkehlchen abgebildet sein. Außerdem ist es schwer, den Unterschied zwischen einer Unke und einer Kröte zu erkennen sowie die Unterscheidung zwischen Eule und Uhu. Die Zuordnung der Abbildung des Boxers zum <x> und nicht die Identifizierung als Hund stellt ein Problem dar, auch, dass die Katze nicht das Phonem /k/ repräsentiert, sondern das /x/ durch <fauchen>, ist nicht eindeutig. Insgesamt ist in dieser Tabelle die Identifizierung der richtigen Begriffe durch die Kinder mit großer Merkfähigkeit verbunden, denn sie müssen sich die richtigen Begriffe und Wörter erst merken und können nicht einfach vom Bild auf den Begriff schließen. 14 von 48 Begriffen, also ca. ein Viertel, sind davon betroffen.

In der Lauttabelle zum Lehrwerk *Tinto* sind auch Begriffe, die zunächst geklärt werden müssen, damit eine Zuordnung zum Laut erfolgen kann. Dazu gehören die Ähre, es könnte sich auch um das Wort Weizen, Getreide o.ä. handeln sowie die Darstellung des Öffners. Der Unfall könnte auch als Auto oder Baum identifiziert werden und der

Fisch kann auch als eine Fischart verstanden werden. Der Yak für das Graphem <y> ist ein wenig bekanntes Tier, sodass die Kinder zunächst den Begriff erlernen müssen. Die Zuordnung des Phonems /ç/ für das Wort <Chinese> unterliegt der regionalen Aussprache. In manchen Teilen Deutschlands würde somit das <ch> dem Laut /ʃ/ oder dem /k/ zugeordnet werden. In dieser Lauttabelle sind 7 von 52 dargestellten Begriffen vorher genauer zu klären.

Die Lauttabelle zur Fibel *Jojo* enthält wenige nicht eindeutig dargestellte Begriffe. Dazu gehören das Öl, hier könnte auch Salat gemeint sein. Ebenfalls ist in dieser Tabelle wie in der Tabelle zu *Tinto* der Unfall enthalten, der auch als Begriff <Autos> identifiziert werden könnte. Insgesamt sind in der Tabelle 37 Begriffe dargestellt, von denen 2 vorab genauer besprochen werden sollten.

## 5. Vergleich der (An-)Lauttabellen

Vergleicht man die einzelnen Lauttabellen miteinander, fällt auf, dass jede ihre Vor- und Nachteile hat. Die Tabelle aus der silbenbasierten Fibel *ABC der Tiere* weist jedoch die größten Defizite auf. Zum einen werden in der Tabelle Grapheme aufgenommen, die keine Basisgrapheme des Deutschen darstellen (<st>, <sp>, <pf>, <nk>, <v>, <c>, <y>), zum anderen sind jedoch auch wichtige Phoneme nicht enthalten (/ə/, /s/, /ʏ/, /œ/). Die Wahl der Darstellungen orientiert sich an dem Thema des Lehrwerks, stellt die SuS jedoch vor die Herausforderung, dass sie zu Beginn der Arbeit mit der Tabelle zunächst die dargestellten Begriffe auswendig lernen müssen. Erst dann können sie den Buchstaben die entsprechenden Laute zuordnen. Ein weiterer Nachteil der Tabelle besteht im Aufbau. Die Anordnung der Buchstaben folgt keinem klarem Muster und auch eine Orientierung an der Struktur der Silbe, ist nicht zu erkennen. Das „Igel-Syndrom“ ist sowohl in dieser wie auch in den anderen beiden Tabellen zu finden. Darüber hinaus erfolgt eine Darstellung einzelner Phoneme sowohl durch deren Ortho- als auch deren Basisgrapheme.

Die Tabellen aus den Fibeln *Tinto* und *Jojo* weisen beide einige Schwachstellen auf, jedoch haben sie auch beide ihre Vorteile. Beide Tabellen haben einen schlüssigen, an der Lautung orientierten Aufbau. Dies erleichtert den SuS die Suche nach dem

richtigen Laut. Die Tabelle *Tinto* verwendet im Gegensatz zu der Tabelle *Jojo* ähnlich wie die Tabelle aus dem *ABC der Tiere*, einige Grapheme, die keine Basisgrapheme des Deutschen sind ( <sp>, <st>, <nk>, <pf>, <v>, <c>, <y>, <ck>). In der Tabelle *Jojo* ist das einzige Graphem, welches kein Basisgraphem des Deutschen ist, das <äu>. Hier wäre es sinnvoll, die genannten Grapheme einfach aus der Tabelle zu entfernen. In beiden Tabellen werden neben den Basisgraphemen auch die Orthographeme dargestellt, dabei ist jedoch zu erwähnen, dass dies in der Lauttabelle *Jojo* seltener der Fall ist. In der Lauttabelle *Tinto* werden die Phoneme in etwa gleich häufig wie in der Lauttabelle *ABC der Tiere*, sowohl den Ortho- als auch Basisgraphemen zugeordnet. In einer geeigneten Tabelle würden nur die Basisgrapheme aufgenommen werden. In beiden Tabellen fehlen die Phoneme: /s/ und /ʃ/, in der Lauttabelle *Jojo* fehlen dazu noch die Phoneme: /ŋ/, /æ/, /kv/ und das /ks/. Diese sollten in einer Lauttabelle aufgenommen werden. Im Vergleich wird klar: Alle drei Tabellen haben ihre Schwachstellen, wobei diese in der Tabelle aus dem *ABC der Tiere* wesentlich mehr sind. Im Anhang befindet sich eine Lauttabelle, welche die Kritikpunkte berücksichtigt und ein Beispiel für eine an den Phonemen des Deutschen orientierte Tabelle darstellt (s. Anhang Abb. 4).

## 6. Fazit

Betrachtet man nun den Vergleich der drei Lauttabellen, lassen sich qualitative Unterschiede zwischen den drei Tabellen erkennen. Die Tabellen aus den Fibeln *Tinto* und *Jojo* haben ihre Vor- und Nachteile. Die Schwachstellen, die bei der einen Tabelle nicht oder weniger vorhanden sind, sind bei der anderen Tabelle ausgeprägter. Die *Tinto-Tabelle* enthält nahezu alle Phoneme des Deutschen, jedoch auch einige Grapheme, die keine Basisgrapheme sind. Die Tabelle aus dem Lehrwerk *Jojo* enthält einige Phoneme des Deutschen nicht, dafür weniger Orthographeme als die Tabelle *Tinto*. Dadurch ist die Qualität der beiden Lauttabellen in etwa gleich. Eine Kombination aus den Vorteilen der beiden Tabellen wäre für eine möglichst unkomplizierte Arbeit mit den Lauttabellen am besten. Die Lauttabelle aus dem *ABC der Tiere* ist weder in dessen Anordnung der Grapheme noch in der Identifizierbarkeit der dargestellten Begriffe und auch nicht in der Darstellung der Phoneme zu dessen Basisgraphemen empfehlenswert. Die Qualität der Tabelle unterscheidet sich hier

deutlich von der der anderen beiden Tabellen. Auch wenn der Schriftspracherwerb im Unterricht in den meisten Fällen nicht allein mit Hilfe der (An-)Lauttabellen erfolgt, so sind diese jedoch ein wichtiges Hilfsmittel im Anfangsunterricht und sollten daher auch in ihrer Qualität einen gewissen Maßstab erreichen. Ob die Tabelle *ABC der Tiere* schlussendlich doch zu einem erfolgreichen Schriftspracherwerb führen kann, ist auch von anderen Faktoren des Unterrichts abhängig. Es ist ebenfalls möglich, dass der Schriftspracherwerb im Unterricht mit den anderen beiden Tabellen nur schwerlich erfolgt. Diese Arbeit zeigt nur die möglichen Schwierigkeiten bei der Arbeit mit den Tabellen auf, sagt jedoch nichts über den tatsächlichen Schriftspracherwerb der SuS aus. Dafür müssten Studien zum Erfolg des Schriftspracherwerbs bei der Arbeit mit den einzelnen Lauttabellen erfolgen, dies ist jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich und könnte ein Thema für weitere Forschung sein.

## 7. Literaturverzeichnis

Bredow von, Rafaela/Hackenbroch, Veronika (2013): Die neue Schlechtschreibung. <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-98091072.html> [Zugriff am: 25.08.2020].

Bremerich-Vos, Albert/ Wendt, Heike (2019): Zur Nutzung von Laut- bzw. Anlauttabellen im Deutschunterricht der Grundschule. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik, 70. Jg., H.1, 19-35.

Hagemann, Jörg (2018): (An-)Lauttabellen und silbenbasierte Lehrwerke im Deutschunterricht der Primarstufe. Eine bundesweite Bestandsaufnahme aus den Jahren 2013 bis 2015. In: Glottotheory, 9.Jg., H. 1, 1-27.

Jeuk, Stefan/ Schäfer, Joachim (2013): Schriftsprache erwerben. Didaktik für die Grundschule. 2., überarb. Aufl. Berlin: Cornelsen.

Kirschhock, Eva-Maria (2004): Entwicklung schriftsprachlicher Kompetenzen im Anfangsunterricht. Bad Heilbrunn/Obb: Klinkhardt.

Kuhl, Tobias/ Röhr-Sendlmeier, Una M. (2018): Rechtschreiberfolg nach unterschiedlichen Didaktiken eine kombinierte Längsschnitt-Querschnittstudie in der Grundschule.

[https://www.researchgate.net/profile/Tobias\\_Kuhl/publication/327832814\\_Rechtschreiberfolg\\_nach\\_unterschiedlichen\\_Didaktiken\\_-\\_eine\\_kombinierte\\_Langsschnitt-Querschnittstudie\\_in\\_der\\_Grundschule/links/5bd6d4364585150b2b8e5b02/Rechtschreiberfolg-nach-unterschiedlichen-Didaktiken-eine-kombinierte-Laengsschnitt-Querschnittstudie-in-der-Grundschule.pdf](https://www.researchgate.net/profile/Tobias_Kuhl/publication/327832814_Rechtschreiberfolg_nach_unterschiedlichen_Didaktiken_-_eine_kombinierte_Langsschnitt-Querschnittstudie_in_der_Grundschule/links/5bd6d4364585150b2b8e5b02/Rechtschreiberfolg-nach-unterschiedlichen-Didaktiken-eine-kombinierte-Laengsschnitt-Querschnittstudie-in-der-Grundschule.pdf) [Zugriff am: 25.08.2020].

Reichen, Jürgen (1981): Lesen durch Schreiben. In: Schweizer Schule, 68. Jg., H.18. 693-702.

Reichen, Jürgen (2008): Hannah hat Kino im Kopf. Die Reichen-Methode LESEN DURCH SCHREIBEN und ihre Hintergründe für LehrerInnen, Studierende und Eltern. 5., unver. Aufl. Hamburg: Heinevetter.

Riegler, Susanne (2009): Grammatisches Lernen bei der Arbeit mit einer (An-)Lauttabelle?. Beurteilungskriterien für Lehrerinnen und Lehrer. In: Grundschulunterricht Deutsch. 16-19.



Riegler, Susanne (2016): Über die Silbe zum Wort. Mit einer silbenorientierten Lauttabelle schreiben lernen. In: Grundschulunterricht. Deutsch, 63. Jg., H.3, 19-22.

Schmoll, Heike (2019): Fehler sollen wieder korrigiert werden. <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/einige-bundeslaender-verbieten-lehrmethode-lesen-durch-schreiben-16155156.html> [Zugriff am: 2.08.2020].

Schründer-Lenzen, Agi (2013): Schriftspracherwerb. 4., völlig überarb. Aufl. Wiesbaden: Springer.

Stanat, Petra/ Schipolowski, Stefan/ Rjosk, Camilla/ Weirich, Sebastian/ Haag, Nicole (Hrsg.) (2017): IQB-Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich.

[https://www.hphv.de/cms/data/media/2017/10/BT2016\\_Zusammenfassung.pdf](https://www.hphv.de/cms/data/media/2017/10/BT2016_Zusammenfassung.pdf) [Zugriff am: 25.08.2020].

Thomé, Günther (2000): Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit mit Anlauttabellen. In: Valtin, Renate (Hrsg.): Rechtschreiben lernen in den Klassen 1-6. Grundlagen und didaktische Hilfen. Frankfurt am Main: Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule, 116-120.

Vogt, Sylvia/ Kaufmann, Marion (2018): Brandenburg schafft „Lesen durch Schreiben“ ab. Eine kontrovers diskutierte Methode soll in Brandenburgs Grundschulen nicht mehr angewendet werden. Doch ein Bildungsforscher widerspricht der Kritik. <https://www.tagesspiegel.de/berlin/umstrittene-lehrmethode-brandenburg-schafft-lesen-durch-schreiben-ab/23123090.html> [Zugriff am: 25.08.2020].

Topsch, Wilhelm (2005): Grundkompetenz Schriftspracherwerb. Methoden und handlungsorientierte Praxisanregungen. 2., überarb. und erw. Auflage. Weinheim [u.a.]: Beltz.

## 8. Anhang

Abbildung 1: Lauttabelle ABC der Tiere



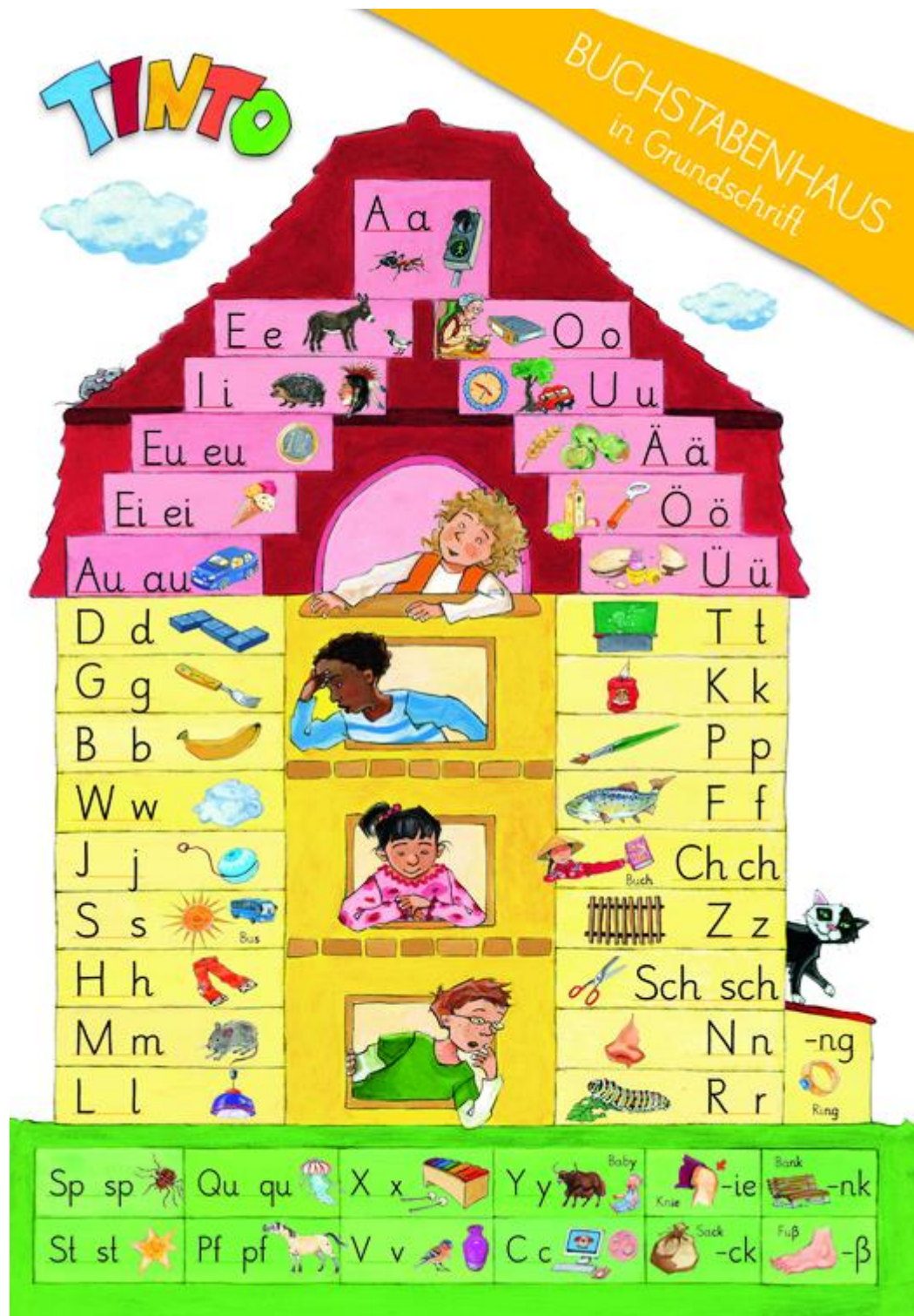
Online verfügbar unter: <http://www.abc-der-tiere.de/silbenmethode/neues-aus-der-welt-der-silben/die-schreibtabelle-in-der-silbenmethode/> [Zugriff am: 26.08.2020]

Abbildung 2: Lauttabelle Jojo



Online verfügbar unter: <https://www.cornelsen.de/produkte/jo-jo-fibel-lauttabelle-druckschrift-9783060817665> [Zugriff am: 26.08.2020]

Abbildung 3: Lauttabelle Tinto



Online verfügbar unter: <https://www.cornelsen.de/produkte/tinto-1-lauttabelle-buchstabenhaus-in-grundschrift-1-schuljahr-9783060835133> [Zugriff am: 26.08.2020]

Abbildung 4: selbsterstellte Lauttabelle

